

Die Studie *Baudelaires Konzept der modernité in der Rezeption seiner Übersetzer Walter Benjamin und Friedhelm Kemp* befasst sich mit der Frage, inwieweit literarische Übersetzungen eine spezifische Lesart poetischer Originaltexte darstellen. Sie reiht sich damit in die Forschungsbereiche zur Definition, Rezeption und Übersetzung moderner Lyrik ein und betrachtet beispielhaft die Übersetzungen von Charles Baudelaires *Tableaux parisiens* von Walter Benjamin (1923) und Friedhelm Kemp (1962), die als Lektüren der zugrunde liegenden Poetik interpretiert werden. Dabei widmet sich die Studie ebenfalls einer Analyse relevanten theoretischen Materials, das von beiden Übersetzern produziert wurde, und stellt eine Verbindung zwischen diesen Schriften und den jeweiligen Versionen der *Tableaux parisiens* her. Die Konzeption der Übersetzung wird in der Folge als Primat der Poetik bei Benjamin bzw. der Vermittlung bei Kemp gefasst. Diese beiden Ansätze bilden schließlich die Grundlage für den Umgang mit Unterschieden und Abweichungen in den Übersetzungen gegenüber dem Originaltext. Die Analyse dieser Kategorie lässt aufzeigen, wie die Übersetzungen die Poetik des Originaltextes umsetzen, wie Baudelaire darin gelesen wird und wie sich die Übersetzer im Panorama der Rezeption seiner *modernité* positionieren. Diese gilt im Rahmen der Studie als im weiten Sinne als ein offener Interpretationsraum nach einer Definition von Umberto Eco und im engeren Sinne als Raum zwischen zwei Polen (dem Vergänglichen und dem Ewigen oder dem Reinen und dem Unreinen), der ein Erfahrungsspektrum der Wahrnehmung der Stadt zwischen flüchtigen Momentaufnahmen und intensiven spirituellen Erlebnissen des Dichters eröffnet. Die Übersetzungen werden somit als Lesarten Baudelaires verstanden, die als spezifische Manifestationen einer zeitlich klar abgegrenzten Rezeption gelesen werden müssen, die sich analog zum offenen Interpretationsraum der *modernité* entwickeln, der wiederum das historische und kulturelle Bezugssystem für die Entstehung und Rezeption des Originals bildet. Die Übersetzungen stellen zwei Beispiele für Perspektiven auf das Original dar, die ebenfalls im Rahmen ihrer eigenen sozio-historischen Realität existieren, von dieser beeinflusst werden und sich in ihren Aussagen ebenfalls auf diese beziehen oder Beobachtungen zu ihr treffen. Sie verfügen daher über das Potenzial, sowohl Aussagen über das Original und seine Poetik in ihrem eigenen Entstehungskontext als auch über die Vorstellungswelt, die soziokulturellen Umstände und die Arbeitsweise des Übersetzers zu treffen.